



neues deutschland

SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG

SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach will mit der Bürgerversicherung an die Regierung



Montag, 8. Juli 2013 68. Jahrgang/Nr. 156 • Berlinausgabe 1,60 €

STANDPUNKT

Was Ägypten braucht

Von Roland Etzel

Mohammed el-Baradei kommt nicht, jedenfalls nicht jetzt. Die Kairoer Suche nach einem vorläufigen Regierungschef geht in die nächste Runde. So bleibt nicht allein politisch einiges liegen. Das Land am Nil braucht schnell ein geschäftsfähiges Kabinett, eine im Ausland akzeptierte Autorität, die über Kredite verhandeln kann. Das Land braucht Geld für Brot. Ägyptens Generale haben ihre Kampfjets auf beeindruckende Weise die Landesfarben an den Kairoer Himmel malen lassen. Nützlicher wäre es sicher gewesen, mit den Kosten ein paar hundert Tonnen Falafel zu subventionieren.

Der Diplomat Baradei wäre für die Verhandlungen mit internationalen Geldgebern ein geeigneter Mann gewesen. Es spricht aber wiederum für die Militärs, dass sie ihn nicht gegen vielerlei Widerstände ins Amt drücken, sondern tatsächlich Wert auf einen Konsens bei der Auswahl des Regierungschefs legen, gerade wegen der tiefen Spaltungen, die Ägyptens Gesellschaft durchziehen.

Und Baradei polarisiert. Er kann den Vorwurf nicht entkräften, sich in den Magistralen von New York oder Wien besser auszukennen als in den Armenvierteln von Kairo. Der Vorwurf der Muslimbrüder, er sei ein Agent der USA, ist allerdings bössartig, hat doch Bush jun. den damaligen Chef der UN-Atomenergiebehörde Baradei einst abhören lassen, um ihn zu stürzen. Das nützt dem Ägypter aktuell aber nichts mehr. Wie man weiß, betraf die pathologische Spitzelwut Washingtons Freund wie Feind gleichermaßen.

Unten links

Für alle, die sich ernsthaft Sorgen darüber machen, ob die Präposition in der deutschen Sprache eine aussterbende Art ist, gibt es gute Nachrichten: Die Sache ist zumindest unter Beobachtung. Sätze wie »Ich geh' Bahnhof« oder »Ich hab' Rücken« machten viele Menschen besorgt, so die Berater der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden. Aber das Alltagsgestammel in den Straßen und Wohnungen dieses Landes ist ja leider nicht alles, was den Alt- und Neuphilologen zuweilen die Sprache verschlägt. So mussten sie bereits eine Außenstelle des Vereins im Deutschen Bundestag einrichten, weil das Gesetzeskauerwelsch der dort beschäftigten Wortverdrehler beängstigende Ausmaße angenommen hatte. Momentan sind sie beim Buchstaben A wie Anwendungszeitpunktverschiebungsverordnung, Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz oder Auswandererberatungsbühnenverordnung. Und das sind nur die Überschriften! Übrigens auch relativ präpositionsarm.

www.neues-deutschland.de twitter.com/ndaktuell

Einzelpreise Tschechien 67/77 CZK ISSN 0323-4940



Schutz für Snowden

Venezuela, Nicaragua und Bolivien bieten Spionage-Enthüller Asyl an



Berlin (nd). In den Fall des Whistleblowers und Ex-Mitarbeiters des US-Geheimdienstes kommt Bewegung – und auch nicht. Einerseits könnte der weitere Aufenthalt des 30-Jährigen endlich geklärt sein, denn Venezuela, Nicaragua und Bolivien haben signalisiert, dass sie Snowden politisches Asyl gewähren würden. Andererseits ist unklar, wie Snowden die Angebote wahrnehmen kann, denn er sitzt nach wie vor in Moskau fest – vermutlich im Transitbereich eines Flughafens.

Der US-Geheimdienst NSA hat nach einem Bericht der in Rio de Janeiro erscheinenden Zeitung »O Globo« im großen Stil auch brasilianische Bürger ausgespäht. Millionen von E-Mails und Telefongesprächen seien angezapft worden, heißt es in dem Artikel, den der »Guardian«-Enthüller Glenn Greenwald gemeinsam mit Reportern von »O Globo« verfasst hat. Brasilien sei das meistausspionierte Land Lateinamerikas.

Nach einem am Sonntag im »Spiegel« ver-

öffentlichten Interview mit Edward Snowden hat die Bundesregierung von den Ausspähaktionen der USA gewusst. Die NSA-Leute steckten »unter einer Decke mit den Deutschen«, heißt es darin. Snowden sagte weiter, der US-Geheimdienst warne »die anderen«, etwa »wenn jemand, den wir packen wollen, einen ihrer Flughäfen benutzt«. Das Interview wurde vor Bekanntwerden Snowdens als Enthüller geführt.

Seiten 4 und 6 Foto: imago/Seeliger

Keine Ruhe im Gezi-Park

Polizeigewalt in Istanbul / Demos pro und kontra Erdogan in Düsseldorf

Nicht Spaziergänger, sondern Demonstranten strebten am Wochenende zum Istanbul Gezi-Park. Über den wachte aber die Polizei mit Wasserwerfern und Tränengas.

Istanbul (dpa/AFP/nd). Am Istanbul Taksim-Platz ist die Polizei fünf Wochen nach Beginn der landesweiten Proteste in der Türkei wieder massiv mit Wasserwerfern und Tränengas gegen Demonstranten vorgegangen. Es soll Dutzende Festnahmen gegeben haben.

Nach einem Aufruf des Protestbündnisses »Taksim Solidarität« versuchten am Samstagabend Tausende Menschen, in den von der Polizei seit der Räumung Mitte Juni abgeriegelten Gezi-Park vorzudringen. Sicherheitsleute lieferten sich in der Stadtmitte bis tief in die Nacht Straßenschlachten mit Demonstranten. Der Park hatte

am Sonntag wieder eröffnet werden sollen, das ist nun für heute angekußt.

Die Bewegung »Solidarität Taksim«, die zu der Demonstration am Samstagabend aufgerufen hatte, erklärte, die Bevölkerung wolle die Kontrolle über den Park zurückerobern. »Wir kehren zu unserem Park zurück, um denjenigen, die uns am Zugang gehindert haben, die Entscheidung der Justiz zu übermitteln, die den Bebauungsplan gestoppt hat«, erklärte die Gruppe.

Ein Gericht hatte Anfang Juni geurteilt, dass der Umbau des Gezi-Parks unrechtmäßig sei, weil die Bevölkerung nicht befragt worden sei. Doch wurde das Urteil erst vor wenigen Tagen publik gemacht.

Istanbuls Gouverneur Hüseyin Avni Mutlu sagte am Sonntag lokalen Medienberich-

ten zufolge, mehr als 30 Menschen seien bei den Protesten am Samstagabend festgenommen worden. Zahlen über Verletzte bei den Protesten lagen nicht vor, es waren aber zahlreiche Krankenwagen im Einsatz. Mutlu hatte die Großkundgebung für illegal erklärt.

Bis zum Beginn des Wasserwerfereinsatzes war der Protest friedlich verlaufen. Danach warfen Demonstranten vereinzelt Pflastersteine auf Polizisten und Wasserwerfer. Wegen des Tränengases klagten viele Menschen über gereizte Augen und Atemwege. Auch Kinder waren betroffen und weinten vor Schmerzen. Touristen gerieten zwischen die Fronten.

Türkische Medien berichteten, Männer mit Macheten hätten bei den Protesten Demonstranten angegriffen. Zwei Verdächtige seien festgenommen

worden. Auf einem Youtube-Video ist zu sehen, wie ein Mann mit einem Gegenstand, der wie ein langes Messer aussieht, Demonstranten angreift und einer Frau in den Rücken tritt.

Der Gezi-Park ist zum Symbol für die landesweiten Proteste in der Türkei geworden. Sie hatten sich an Regierungsplänen entzündet, eine der letzten Grünflächen im Stadtzentrum zu bebauen. Inzwischen richten sich die Proteste vor allem gegen den autoritären Regierungsstil des Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan.

In Düsseldorf kam es am Sonntag zu einer Großdemonstration von Anhängern des türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan. Eine Gegendemonstration stand unter der Losung »Solidarität mit der Bürgerbewegung in der Türkei.« Seite 5

Kairo sucht einen Premier

Salafisten verhindern Baradei

Kairo (AFP/nd). Der vom Militär initiierte Machtwechsel in Ägypten gerät ins Stocken: Die salafistische Al-Nur-Partei verhinderte am Sonntag die Ernennung des Friedensnobelpreisträgers Mohammed el-Baradei zum neuen Übergangschef. »Wir können nicht von nationaler Versöhnung sprechen und dann Mohammed Mursis ärgsten Gegner zum Ministerpräsidenten machen«, sagte der ranghohe Parteifunktionär Nader Bakkar. Sympathisanten Mursis liefern seit Freitag brutale Straßenschlachten mit gegnerischen Demonstranten und Sicherheitskräften, bei denen landesweit mindestens 37 Menschen getötet und mehr als 1400 verletzt wurden.

Am Samstagabend hatte es aus offizieller Quelle geheißen, Baradei sei zum Chef einer mit den »vollen Befugnissen« ausgestatteten Übergangsregierung ernannt worden. Doch das Büro des als Interimspräsident eingesetzten obersten Verfassungsrichters Adli Mansur nahm das kurz darauf wieder zurück.

Aus dessen Umfeld hieß es später, die aus den Parlamentswahlen 2011 mit einem Viertel der Stimmen hervorgegangene Al-Nur-Partei solle nicht brüskiert und in die Arme der Muslimbrüder getrieben werden. Diese hatte sich mit den vorwiegend säkularen Kritikern Mursis zusammengetan, doch nach erfolglosen Verhandlungen mit den anderen Kräften am Sonntagmorgen zog Bakkar das Fazit: »Herr Baradei ist ein Technokrat und nicht in der Lage, die Spaltung auf den Straßen zu überwinden.« Inmitten der politischen Turbulenzen ist am Samstag der Prozess gegen Ägyptens früheren Staatschef Husni Mubarak fortgesetzt worden.

US-Präsident Barack Obama hat die anhaltende Gewalt in Ägypten verurteilt. Washington weise »die von einigen in Ägypten propagierten falschen Behauptungen« zurück, wonach es mit bestimmten Parteien zusammenarbeite, um »zu diktieren, wie der Übergang in Ägypten vonstatten gehen soll«, hieß es weiter. Russlands Präsident Wladimir Putin erklärte, er sehe Ägypten schon auf dem Weg zu einem »Bürgerkrieg« wie in Syrien.

Tagesthema Seite 2

SPORT

Froome in Gelb

Bagnères-de-Bigorre (dpa). Bei der Tour de France nutzte der Favorit auf den Gesamtsieg, der britische Radprofi Christopher Froome, die beiden Pyrenäen-Etappen, um das Gelbe Trikot zu erobern und es eindrucksvoll zu verteidigen. Am Sonntag wehrte der 28-Jährige auf der neunten Etappe über 168,5 Kilometer nach Bagnères-de-Bigorre die Angriffe der Konkurrenten ab. Froome hatte sie am Vortag mit seinem überlegenen Sieg in Ax-3-Domains schockiert. Den Tagessieg sicherte sich am Sonntag der Ire Daniel Martin.

Murray siegt in Wimbledon

London (dpa). Andy Murray hat das Tennisturnier in Wimbledon gewonnen. Der 26 Jahre alte Schotte setzte sich am Sonntag im Endspiel gegen den Weltranglistenersten Novak Djokovic aus Serbien in drei Sätzen mit 6:4, 7:5, 6:4 durch. Murray ist der erste britische Wimbledon-Sieger seit dem legendären Fred Perry im Jahr 1936.

Llanos gewinnt Ironman

Frankfurt am Main (dpa). Der Spanier Eneko Llanos hat den Ironman in Frankfurt am Main gewonnen. Der 36-jährige Triathlet benötigte am Sonntag für die 3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren und 42,195 Kilometer Laufen 7:59:58 Stunden und sicherte sich den Europameistertitel. Platz zwei belegte bei hochsommerlichen Temperaturen der Hannoveraner Jan Raphael mit 7:21 Minuten Rückstand. Bei den Frauen siegte die Dänin Camilla Pedersen. Dritte wurde Kristin Möller (Gera). Seiten 18 bis 20